

Die Massenmigration kommt und die Zukunft Schottlands ist asiatisch", sagt der führende Migrationsexperte Dr. Parag Khanna

Die Zukunft Schottlands wird, wie die der übrigen westlichen Welt, wahrscheinlich asiatisch geprägt sein. Das Land wird von der kommenden "Großen Migration" mitgerissen werden. Wir werden eine "Bräunung" Schottlands erleben, wenn Demografie und Massenmigration zusammenkommen und das Aussehen des Westens verändern.

Die politische Kultur Schottlands mit ihrer einwanderungsfreundlichen Ausrichtung und unsere geografischen und natürlichen Ressourcen, die uns in die Lage versetzen, der Klimakrise zu trotzen, werden uns zu einem Magneten für eine neue Generation von Migranten machen, die das 21. Jahrhundert umgestalten wird.

Dr. Parag Khanna - der weltweit führende Intellektuelle auf dem Gebiet der Migration - präsentiert eine verblüffende Analyse der Zukunft. Bei den Befürwortern der Einwanderung in der politischen Debatte, wie Nicola Sturgeons SNP, werden Khannas Behauptungen gut ankommen; andere, die dem populistischen Lager der Migrationsgegner angehören, werden wütend und sogar ängstlich sein. Khannas Äußerungen werden direkt in den zunehmend angespannten Kulturkampf in Schottland hineinspielen.

Khanna, der gerade das gefeierte neue Buch *Move: How Mass Migration Will Reshape The World And What It Means For You* veröffentlicht hat, ist Experte für Politikwissenschaft, internationale Beziehungen, Wirtschaft, Geopolitik und Globalisierung. Er ist Mitglied einiger der renommiertesten Denkfabriken der Welt, darunter der Council on Foreign Relations, die Brookings Institution, New America und der European Council on Foreign Affairs.

Khanna war auch Berater des US National Intelligence Council und hat 150 Länder bereist, um globale Zukunftstrends zu erforschen.

Der gebürtige Inder wuchs im Nahen Osten und in Amerika auf, lebte in Europa und ist heute in Singapur ansässig. Wenn es um die Zukunft der globalen Migration in einer Welt geht, die vom Klimawandel, zunehmender Armut, wirtschaftlichen Störungen durch Technologie und Deindustrialisierung, Kriegsgefahren und den Kräften des Nationalismus und Populismus bedroht ist, gibt es wahrscheinlich niemanden, der besser in der Lage ist, zu erklären, wohin sich die Menschheit bewegt.

Massenmigration?

Wir waren schon immer in Bewegung, sagt Khanna; Migration ist ein zentraler Bestandteil der langen Geschichte der Menschheit. Seit Beginn der westlichen Kolonisierung hat sich die Migration beschleunigt.

"In jedem Jahrhundert seither", erklärt Khanna, "hat die Zahl der Migranten zugenommen, weil die Zahl der Treiber der Migration zugenommen hat." In der Vergangenheit wollten einige Europäer in neuen Kolonien reich werden, andere flohen vor Katastrophen wie der irischen Hungersnot. Kriege spielten ebenso eine Rolle wie die Öffnung von Amerika, Kanada und Australien. Wenn es um die Entwicklung der Migration im Laufe der Jahrhunderte geht, so Khanna, "verschiebt sich die Nachkommastelle immer nach rechts. Im 18. Jahrhundert gingen wir von Millionen von Migranten auf mehrere zehn Millionen über". Im 19. und 20. Jahrhundert "hatten wir Hunderte von Millionen Migranten".

Heute kommt zu den Kräften, die zur Migration zwingen, noch der Klimawandel hinzu. Im Laufe dieses Jahrhunderts werden weite Teile des Planeten unbewohnbar werden, so die Vorhersage, und ganze Bevölkerungsgruppen werden vertrieben.

"In diesem Jahrhundert", sagt Khanna, "ist der Klimawandel in nur 20 Jahren bereits für 30 bis 40 Prozent der weltweiten Vertreibung verantwortlich. Die Triebkräfte der Migration sind also dreifach: "Ein Drittel ist wirtschaftlich, ein Drittel politisch [Kriege und Verfolgung] und ein Drittel ist der Klimawandel, und natürlich hängen sie alle miteinander zusammen. Sehen Sie sich die Dürre in Syrien an, die zu Verstädterung, politischen Unruhen, Bürgerkrieg und einem Exodus von fast einem Viertel der Bevölkerung als Flüchtlinge führte.

In diesem Jahrhundert, so Khanna, "werden sich Milliarden von Menschen bewegen - das versuche ich zu erklären, buchstäblich Milliarden".

Auf dem Vormarsch

Die Menschen in Asien werden die kommende "Große Migration" dominieren. "Auf Asien entfallen mehr als 50 % der menschlichen Bevölkerung", sagt Khanna. "Geografisch gesehen, teilen sich Asien und Europa einen Megakontinent: Eurasien. Einfach ausgedrückt: Für Asiaten ist es viel einfacher, sich in Eurasien zu bewegen, als für Afrikaner nach Europa oder für Lateinamerikaner nach Amerika zu ziehen. Die asiatische Bevölkerung ist auch jünger und mobiler ... Wenn man die Zukunft der menschlichen Demografie in zwei Worten zusammenfassen will, dann ist es 'Asiatische Jugend'."

Die asiatische Jugend ist auch gut ausgebildet, mit Studenten, die sich in Wissenschaft und IT auszeichnen.

"Die asiatischen Geburtenraten sind immer noch hoch, während die westlichen Geburtenraten praktisch bei Null liegen", sagt Khanna. "Daher ist es ein einfaches arithmetisches Gesetz, dass immer mehr der zukünftigen Weltbevölkerung Asiaten sind ... Die Zukunft ist asiatisch."

Die Bevölkerung Indiens, Bangladeschs und Pakistans zusammengenommen übersteigt diejenige Chinas. Khanna ist der Ansicht, dass junge Menschen vom Subkontinent die Masse der künftigen Migranten ausmachen werden. Ein großer Teil des Subkontinents ist durch das Klima stärker gefährdet als China mit seinem höheren Anteil an "lebenswerten Gebieten".

Nach Ansicht von Khanna ist es weniger wahrscheinlich, dass die chinesische Jugend ihre Heimat verlassen will. China ist stabil und stark, und auch wenn junge Chinesen gerne im Westen studieren würden, "will nicht jeder ein politischer Revolutionär sein und unter liberalen demokratischen Freiheiten leben".

Inder haben auch Vorbilder in Form von zugewanderten Tech-Tycoons wie Sundar Pichai, CEO von Google, und Twitter-CEO Parag Agrawal. Im Grunde, so Khanna, "wollen die Inder nur raus aus Indien". Der Westen muss sich auf den Aufstieg des "asiatischen Europäers" vorbereiten.

Migration oder sterben

Europa sollte die Massenmigration nicht nur als Vorteil, sondern als Lebensader betrachten, meint Khanna. Seiner Meinung nach ist die gesamte westliche Diskussion über Migration schief gelaufen. Wir haben niedrige Geburtenraten, eine alternde Bevölkerung, nicht genügend Arbeitskräfte - insbesondere für die Pflege unserer wachsenden älteren Bevölkerung - und jede Menge Platz. Europa sollte sich einen Verdrängungswettbewerb liefern, um so viele intelligente Asiaten wie möglich anzuwerben.

Stattdessen hat Europa den Aufstieg einer einwanderungsfeindlichen nationalistischen und populistischen Politik erlebt. "Man kann nicht gleichzeitig behaupten, dass sich der Arbeitskräftemangel verschärft, und behaupten, dass der Populismus eine unveränderliche Kraft bleibt, denn die Wahrheit ist, dass je schmerzhafter die demografischen und damit steuerlichen Umstände werden, desto wahrscheinlicher ist es, dass der Populismus sich den wirtschaftlichen Realitäten beugen muss", sagt Khanna.

"Wir neigen dazu, die Ansicht zu vertreten, dass nationale Identität und einwanderungsfeindliche Haltungen die anhaltende Norm sind und alles warten muss, bis es zu einer großen Aufklärung kommt. Das ist aber überhaupt nicht der Fall. Wenn das so wäre, wäre Deutschland nicht das Masseneinwanderungsland, das es heute ist."

Rund eine Million Migranten kommen jedes Jahr nach Deutschland, 13,7 Millionen Menschen sind Migranten der ersten Generation. Bei den letzten Wahlen gab es in Deutschland einen Linksruck mit einer rot-grün-liberalen Koalition und den Zusammenbruch der rechtsextremen, migrationsfeindlichen AfD. Das beweist, so Khanna, dass "Populismus mehr bellt als beißt".

Der Tod des Populismus

In der Tat, sagt Khanna, "ist Populismus völliger Bull****". In Italien gebe es "mehr Migranten als zu der Zeit, als Matteo Salvini [der rechtspopulistische Antimigrantenführer] auf dem Höhepunkt seiner Macht war". Khanna merkt an, dass es nach dem Brexit aufgrund der demografischen Entwicklung und des Arbeitskräftemangels heute einfacher ist, als junger Asiate nach Großbritannien einzuwandern, als es noch vor fünf Jahren der Fall war - und direkt vor Trumps Nase wurde Amerika vielfältiger und gemischtrassiger. Wir sollten den Populismus wirklich als den politischen Wimpernschlag ansehen, die er ist".

Wenn die westlichen Nationen nicht unaufhaltsam untergehen wollen, "muss die Einwanderungspolitik von Angebot und Nachfrage diktiert werden" und nicht von insularen Vorstellungen von Identität. Khanna weist auch darauf hin, dass die derzeitige Erscheinungsform des Populismus im wahrsten Sinne des Wortes kurzlebig sein könnte. Die meist ältere fremdenfeindliche populistische Generation steuert auf den „großen Brexit im Himmel“ zu, sagt er. In der Zwischenzeit schadet die einwanderungsfeindliche Politik den westlichen Volkswirtschaften, behauptet er.

Sei Kanada

Die westlichen Demokratien müssen ihre Politik aus "pragmatischen, rationalen und eigennützigem" Gründen ändern. Wenn der Westen trotz des wirtschaftlichen und demografischen Drucks weiterhin eine einwanderungsfeindliche Politik verfolgt, werden die Migranten trotzdem kommen, nur eben auf unkontrollierte und gefährliche Weise, wie wir es im Ärmelkanal gesehen haben. Wirtschaft und Demografie bedeuten, dass "Großbritannien letztendlich zu einwanderungsfreundlichen Normen zurückkehren wird". Kanada mit seiner liberalen Politik "sagt mehr über die Zukunft des Westens aus als Ungarn".

Die Medien haben die Diskussion über Migration verzerrt, meint Khanna: Sie konzentrieren sich mehr auf Feinde wie Ungarns autoritären Populisten Viktor Orban als auf Kanadas liberalen Justin Trudeau.

Die Fokussierung auf Orban widerspreche "der Natur der Realität". Khanna: "Kanada nimmt in wenigen Jahren mehr Menschen auf als die gesamte Bevölkerung Ungarns; Orban ist auf dem Weg nach draußen, und nach Ungarn will sowieso niemand gehen. Wir richten all diese Aufmerksamkeit auf einen Verlierer an der Peripherie und nicht auf die größte Massenmigrationsgeschichte des 21. Jahrhunderts: Kanada. Dafür sollten wir uns schämen. Wir erweisen uns selbst einen großen Bärenienst."

Überall in den Demokratien vollziehen sich in aller Stille Veränderungen zugunsten der Einwanderung, trotz der Behauptung, die Grenzen würden sich schließen. Khanna verweist auf Japan, das sich aufgrund seiner alternden Bevölkerung liberalisiert. Die Anti-Migranten-Rhetorik im Westen überrascht Khanna allerdings nicht. Bei allen offensichtlichen Freiheiten und Vorteilen gibt es in Demokratien immer ein Element des Wettlaufs nach unten" seitens der politischen Parteien und eine Konzentration auf Empörung in den freien Medien. Khanna stellt fest, dass diese Kurzsichtigkeit" auch gegen das Eigeninteresse am Klimawandel spricht.

Demografisches Dilemma

Die westlichen Länder mit den lautesten Anti-Migranten-Stimmen, so Khanna, sind dieselben Orte, an denen ältere Menschen buchstäblich alleine sterben" - da die demografische Alterung mit dem Mangel an Pflegepersonal kollidiert. "Von allen Maßstäben, an denen man eine zivilisierte Gesellschaft messen kann, ist einer sicherlich der: Lässt man alte Menschen allein sterben? Ich kann mir kein größeres moralisches Verbrechen vorstellen, als alte Menschen so zu behandeln. Das ist geradezu barbarisch. Die westliche Gesellschaft sollte sich schämen. Es ist widerwärtig. Wir können wählen, ob wir ein zivilisiertes Land sein wollen oder nicht.

In Singapur, wo "praktisch auf jeden alten Menschen ein philippinischer Pfleger kommt", wäre die Vernachlässigung älterer Menschen ein Skandal. "Alte Menschen werden mit einer Würde behandelt, von der [der Westen] nur träumen kann. Von einer freien, demokratischen Gesellschaft ist Singapur allerdings noch weit entfernt.

Angesichts des demografischen Schicksals, das dem Westen ins Gesicht geschrieben steht, sollten die Europäer, so Khanna, "eigentlich die einwanderungsfreundlichsten Menschen der Welt sein. Sie sollten wollen, dass ihre Eltern eine philippinische Krankenschwester in Dresden haben, damit sie mit gutem Gewissen als Millennials in Berlin leben können".

Kluge Länder, so Khanna weiter, "führen derzeit einen Krieg um die philippinische Krankenschwester. Ich vergleiche die philippinische Krankenschwester mit dem Lionel Messi des Gesundheitswesens".

Die Gegenreaktion

KHANNA ist ein Optimist. Er glaubt, dass sich im Westen die Vernunft durchsetzen wird, vor allem aus Eigeninteresse, und dass die Migration ohne gewaltsame Gegenreaktionen oder "demokratische Rückschritte" zunehmen wird.

"Gute Regierungsführung beruht auf einem pragmatischen Verständnis der Bedürfnisse der Gesellschaft in einer langfristigen Perspektive", sagt er. Zum jetzigen Zeitpunkt würde es Khanna jedoch begrüßen, wenn "demokratisch gewählte Politiker für eine robustere Einwanderungspolitik plädieren würden, die sich am demografischen Bedarf orientiert".

Ironischerweise wird die einwanderungsfeindliche Stimmung oft nicht durch die Auswirkungen von "Außenseitern" auf eine Gesellschaft angetrieben, sondern durch die Politik der einheimischen Regierungen, die die Bürger arm und wütend machen und nach einfachen Sündenböcken suchen.

Einwanderer "zahlen mehr in das System ein, als sie herausnehmen, sie erbringen soziale und wirtschaftliche Leistungen, die Einheimische nicht erbringen würden - wie die Müllabfuhr". Es sollte jedoch viel mehr Zeit, Geld und Energie in die Integration investiert werden, damit die soziale "Balkanisierung" nicht zu rassistischen Spannungen führt.

Khanna verweist auf Frankreich, das in dieser Frage kläglich versagt hat. "Ich glaube nicht, dass Frankreich jemals etwas auf die Reihe kriegen wird", sagt er unverblümt. Bezeichnenderweise beherrschen Islamophobie und Feindseligkeit gegenüber Migranten derzeit die französische Politik.

Khanna sieht Deutschland als das europäische Land, das bei der Schaffung einer sozialen Einheit zwischen den Rassen eine Vorreiterrolle spielt. Auch Großbritannien steht trotz aller Ängste vor dem Brexit nicht schlecht da, wenn es um Zusammenhalt und Migration geht. "Schauen Sie sich die Zahl der wohlhabenden südasiatischen Abgeordneten im Oberhaus an - in Frankreich gibt es nichts Vergleichbares. Gute Wohnungen, gute Bildung und gute Berufsaussichten bedeuten eine gute soziale Integration.

Entscheidend ist, dass die jungen Menschen von heute - Millennials und die Generation Z - die Migration im Großen und Ganzen befürworten, wenn auch oft aus egoistischen Gründen, da sie auch ein Leben wollen, in dem sie sich weltweit bewegen und arbeiten können. Die drei Worte, die die moderne Jugend charakterisieren, sind "Nachhaltigkeit, Konnektivität und Mobilität". Junge Menschen aus dem Westen, die sich wegen der Rolle ihrer Länder in der Klimakrise "schuldig" fühlen, werden sich der Migration von Klimaflüchtlingen wahrscheinlich nicht widersetzen.

Bräunung

MIGRATION bedeutet, dass sich die Welt bereits rassistisch "vermischt", sagt Khanna, und im Laufe des Jahrhunderts werden wir nur noch mehr von dieser "robusten Vermischung der Welt" erleben - eine genetische Vermischung, die unvermeidlich ist, weil sich verschiedene Bevölkerungsgruppen in allen Ecken des Planeten vermischen. In London ist Mohammed bereits der beliebteste Babynamen, fügt Khanna hinzu. Die Auswirkungen der Massenmigration werden wir in den nächsten 30-50 Jahren sehen", sagt er.

Khanna glaubt, dass der Westen eine "Bräunung" erfahren wird. "Wenn die asiatische Jugend die Mehrheit der weltweiten Jugend und die Mehrheit der weltweiten Migranten ausmacht, stellt sie auch die Mehrheit der zukünftigen Mütter und Väter. Wir werden einen immer höheren Anteil an Kindern mit brauner Hautfarbe und einen immer geringeren Anteil an Kindern mit weißer Hautfarbe sehen. Dagegen kann man nichts machen - das ist alles Teil der schönen, tiefen Flut der Geschichte und der Demografie."

Was sich Khanna weltweit wünscht, ist eine "programmierbare Geografie" - mit anderen Worten, im Zeitalter des Klimawandels und der destabilisierenden demografischen Entwicklung die Möglichkeit, große Gruppen von Menschen, die migrieren wollen, an die Orte zu bringen, an denen sie am meisten gebraucht werden. Russland - der größte Weizenexporteur der Welt - braucht also Landwirte, und Bangladesch hat Menschen, die mit dem steigenden Meeresspiegel konfrontiert sind ... warum nicht beides zusammen und zwei globale Probleme auf einmal lösen? Es ist jedoch klar, dass ein migrationsfeindlicher Kreml eine solche Idee niemals gutheißen würde.

Ob es den Nationalisten und Populisten nun gefällt oder nicht, mit dem Klimawandel werden die Menschen umziehen müssen. Amerikanische Küstenstädte könnten überflutet werden. Khanna sagt voraus, dass im Laufe des Jahrhunderts Siedlungen in den Polarregionen entstehen werden.

Er ist sich aber auch bewusst, dass die Nationen die Kontrolle über die Einwanderungspolitik nicht an eine "globale Technokratie" abgeben werden. Es ist daher wahrscheinlich, dass große Veränderungen im Bereich der Migration von unten nach oben kommen werden, indem die Migranten einfach umziehen, ob die nationalen Regierungen dies wollen oder nicht. Letztendlich glaubt Khanna jedoch, dass die meisten Länder "lieber Kanada als Russland wären - Erfolg erzeugt Erfolg, niemand will gescheiterten Staaten nacheifern".

Vier Visionen

KHANNA prognostiziert vier Szenarien für die Zukunft inmitten von Massenmigration und Klimawandel: die "Regionale Festung", in der die westlichen Demokratien relativ stabil bleiben, aber einfach die Türen schließen; ein "Neues Mittelalter" mit einem weit verbreiteten globalen Chaos, in dem sich stabilere Regionen "gegen Klimamigranten verschanzen"; "Barbaren am Tor", in dem der Klimawandel die Weltwirtschaft zum Einsturz bringt und es zu Anarchie und Krieg kommt; oder das optimale "Nordlicht", in dem die nördlichen bewohnbaren Teile der Welt bis zu zwei Milliarden Klimamigranten aufnehmen und die Menschheit es schafft, zu gedeihen, vielleicht sogar saisonal von Region zu Region zu ziehen, je nach Wetterextremen.

Khanna glaubt, dass wir es leicht zu den "Nordlichtern" schaffen können, wenn wir es versuchen - wir haben die Technologie dazu. "Das ist die Zivilisation 3.0", sagt er. "Die Zivilisation 1.0 war nomadisch, landwirtschaftlich und pastoral; die Zivilisation 2.0 war industriell und sesshaft; die Zivilisation 3.0 muss von den Grundsätzen der Mobilität und der Nachhaltigkeit bestimmt werden - die Menschen müssen mit einem minimalen ökologischen Fußabdruck zu den Ressourcen gelangen."

Es gibt nicht allzu viele von uns auf der Erde, beeilt er sich hinzuzufügen. Die gesamte Weltbevölkerung könnte allein in Singapur Seite an Seite stehen. Es ist ein großer Planet. "Wir haben kein demografisches Problem, wir haben ein Verteilungsproblem."

Das glückliche Schottland?

Schottland sollte sich "glücklich schätzen", meint Khanna. "Sie haben das Glück, eine Klimaoase zu sein". Wir haben reichlich Wasser und sind gut aufgestellt, um Umweltkrisen zu widerstehen. Obwohl die schottische Regierung gegenüber der Einwanderung machtlos ist, fördert sie eine "pragmatische Politik". Edinburgh ist eine "kosmopolitische Hauptstadt". Schottland habe "eine große Zukunft", so Khanna. Unsere Geografie, unsere natürlichen Ressourcen und unsere Offenheit für Zuwanderung bedeuten auch, dass wir im Laufe des Jahrhunderts zu einem neuen Hotspot der Migration werden könnten.

Ob wir dies in eine Erfolgsgeschichte verwandeln oder die Reise in die Zukunft zu einer bitteren Reise voller Rassismus und Feindseligkeit machen, hängt natürlich nicht nur davon ab, wer das Land führt und ob wir von London oder Edinburgh regiert werden - es hängt auch von uns normalen Bürgern ab und davon, wie wir unsere Meinungen inmitten der kommenden "Großen Migration" des 21. Jahrhunderts bilden.